

Leitlinien zur Organisation der Münchner Transitiongruppe

Vorbemerkung

Dieser Text lehnt sich an die Empfehlungen im Transitionnetwork an:

<http://www.transitionnetwork.org/ingredients/starting>

Er soll Leitlinien zur Organisation und zur Arbeitsweise der Münchner Transitiongruppe geben; er kann selbstverständlich weiter entwickelt werden.

Ziel der Münchner Transitiongruppe

Transition bedeutet den Übergang von der bisherigen zerstörerischen und lebensfeindlichen Wirtschaftsweise hin zu einer neuen Wirtschafts- und Gesellschaftsform, die mit der Erde und dem Leben auf ihr achtsam und langfristig erhaltend umgeht. Als Vorbild und Leitlinie dienen hierzu die Prinzipien und die Ethik der ökologischen, sozialen und ökonomischen Permakultur.

Konkret könnte das z.B. bedeuten, München widerstandsfähig gegenüber ökologischen und sozialen Problemen zu machen sowie unabhängiger von fossilen Rohstoffen (z.B. wegen Peakoil).

Mittel zum Ziel

durch...

- Öffentlichkeitsarbeit zur Aufklärung der Münchner über diese Probleme,

über mögliche Lösungen und über das Transition-Konzept.

- Konkrete Aktionen wie etwa Unterstützung von Gemeinschaftsgärten, Einkaufsgemeinschaften, Wieder-Erlernen alter Techniken (Re-Skilling), usw.
- Vernetzung Transition-interessierter Menschen, Zusammenarbeit mit bereits vorhandenen Gruppen, und auch Vernetzung von Menschen in bestehenden Gruppen. Keine Konkurrenz zu diesen Gruppen, kein Aufbau unnötiger Doppelstrukturen.

soll...

- dem Klimawandel durch lokale, dezentrale Energiequellen entgegengewirkt werden.
- die lokale Widerstandsfähigkeit gefördert werden (z.B. Regionale Produktionen stärken)
- Gemeinschaft und sozialer Zusammenhalt durch persönlichen Kontakt und gegenseitige Hilfe gestärkt werden
- die Selbstregulierung der Natur gefördert werden: (z.B. Stadtbegrünung)
- die Selbstbefähigung (Handwerk, Wissen und Fähigkeiten) eines Jeden gemeinschaftlich gestärkt werden.

Organisation der Münchner Gruppe

Es wird zunächst keine rechtliche Struktur oder sonstige Struktur (auch keine offiziellen Mitgliedschaften) festgelegt außer folgendem:

TTMUC ist hierarchiefrei organisiert: monatliche *Stammtischtreffen* dienen dem Kennenlernen und Besprechen diverser Themen, in transition-spezifischen *Arbeitsgruppen* (AGs) werden Aktionen und Ideen in die Praxis umgesetzt. Eine sogenannte *Kerngruppe* bildet das Entscheidungsorgan der Transitiongruppe.

Stammtischtreffen

- einmal im Monat soll an unterschiedlichen Wochentagen (Rotationsregel, Termine im Internet ersichtlich) ein allgemeines, für alle offenes Treffen stattfinden bei dem abwechselnd AGs ihre Arbeit vorstellen. Jeder darf Themen einbringen (einzelne oder die AGs, z.B. vorher abgesprochener Impulsvortrag), solange sie inhaltlich zu Transition passen. Diese Treffen sind informell und dienen vor allem dem Kennenlernen und offenen Austausch. Über diese Treffen wird Protokoll geschrieben, sofern sie Diskussionen beinhalten, die darauf zielen, einen Beschluss vorzubereiten.

Arbeitsgruppen

Außerdem dürfen sich in Absprache mit der Kerngruppe Untergruppen mit konkreten Einzelzielen bilden, z.B. Food Co-op, Re-Skilling, usw. – diese Gruppen sollten Kontakt zur Kerngruppe halten und gelegentlich auf den monatlichen Stammtischtreffen berichten. Außerdem sollten sie ihre Arbeit dokumentieren (vor allem Zielsetzung – Zielerreichung, Protokolle der Treffen).

Kerngruppe

die Kerngruppe dient dazu, alle Arbeitsgruppen organisatorisch zu koordinieren. Ausserdem bildet sie das Entscheidungsorgan der Transitiongruppe. Alle Beschlüsse werden im Konsens gefällt (s.a. weiter unten, Entscheidungsprozess).

Um Hierarchiefreiheit und Gleichberechtigung zu gewährleisten, werden sämtliche organisatorischen Aufgaben oder Rollen durch die Mitglieder durchgewechselt (z.B. Vorbereitung von Treffen, Gesprächsleitung, Protokollführung usw.).

Mitglied der Kerngruppe werden

Wer aktives Mitglied von wenigstens einer AG ist (dies durch andere AG-Mitglieder bestätigt wird) und an mindestens jedem 2. Stammtisch- oder Kerngruppentreffen teilnimmt ist ein Teil der Kerngruppe.

„Offizieller“ Transition Status

Da zunächst weder die Münchner Gruppe noch deren Untergruppen offizielles Mitglied des Transition-Netzwerks sind, können sie nur in eigenem Namen sprechen und auch nur das Münchner Transition-Logo verwenden.

Offizielle Anfragen von anderen Organisationen oder Journalisten müssen im Konsens zumindest der Kerngruppe beantwortet werden – dazu kann auch ein (Presse-)Sprecher von der Kerngruppe

delegiert werden.

Ein Antrag auf offizielle Mitgliedschaft der Münchner Gruppe in der D/A/CH- und internationalen Sektion kann später gestellt werden.

Es gibt zunächst keine Kasse oder Konto und keine Vereinsbildung.

Entscheidungsprozess

Ziele werden nicht mehr diskutiert – hierüber ist Konsens vorausgesetzt. Basis und Leitlinie für unsere Entscheidungen sind die von jedem Kerngruppenmitglied unterzeichneten Werte. Von Arbeitsgruppen wird eine der Sache und dem Inhalt nach autonome Arbeits- und Entscheidungsfähigkeit erwartet. Größere Entscheidungen, z.B. solche die andere Arbeitsgruppen oder die Transition Initiative im Allgemeinen betreffen, müssen gemeinsam mit der Kerngruppe besprochen und beschlossen werden.

Entscheidungen werden gleichberechtigt im Konsens gefällt, d.h. alle können mit einer Entscheidung leben und haben keine starken Einwände. Nur Mitglieder der Kerngruppe sind Entscheidungs- und Veto-berechtigt. Nur „informierte“ und der Sache nach begründete Vetos können vorgebracht werden. Bei Widerspruch („Veto“) wird ein Vorschlag so lange modifiziert, bis ein Konsens erzielt wird. Oder aber, ein Beschluss wird als „Testphase“ deklariert, und nach Ablauf derselben noch einmal neu und abschliessend darüber diskutiert. Entscheidungen werden in der Regel an den Treffen der Kerngruppe gefällt. Dabei zählen die Stimmen aller persönlich anwesenden Personen. Allerdings können nicht Anwesende, per Mail, innerhalb von 3 Tagen nach dem Beschluss, ein eventuelles Veto mit Begründung und evtl. Alternativvorschlag äußern. Wenn nicht innerhalb von drei Tagen Widerspruch von einer Person kommt und dieser Vorschlag offensichtlich im Einklang mit den Transition-Prinzipien ist, darf er umgesetzt werden.

Dieses Vorgehen (Entscheidung im Konsens) bewirkt erfahrungsgemäß die größte Zufriedenheit und beste Motivation für die Umsetzung bei allen Beteiligten.

Vision

Im Rahmen der monatlichen Treffen sollten gelegentlich über die konkrete Arbeit hinaus auch die kurz-, mittel- und langfristigen Visionen der Mitglieder abgefragt werden.